Beispiele für das Grauen der Schoah (gemäß Wiesel, Kolodziej, Sachs)

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkungen zum Begriff „Schoah“ 1

II. Beispiele für das Grauen 1

1. Bestialisches Totschlagen von Säuglingen 1
2. Erhängen eines Kindes 2
3. Lebenslange Seelenqualen 2

I. Vorbemerkungen zum Begriff „Schoah“

„Schoah“ und „Holocaust“ seien beides Ausdrücke der jüd. Hl. Schrift. Während „Holocaust“ (*Koine, wörtl. „vollständige Verbrennung“*) aber „Brandopfer“ in der LXX bedeute, meine „Shoah“ (hebräisch) etwas Grauenvolles. Der Gebrauch beider Termini für das rassistische Verbrechen am jüdischen Volk zur Hitlerzeit werde im deutschen Sprachraum unter Juden kontrovers gesehen.

Während „**Holocaust**“ nur im anglophonen Raum[1] für völlige Vernichtung stehe, könne die biblische Verwendung so gedeutet werden, dass der Mord in Übereinstimmung mit dem Glauben hingestellt werde („Brandopfer“ als Verlangen des Ewigen).

Aber auch das Wort „**Schoah**“ sei – *obschon im Land des Zions seit 1942 der Ausdruck für diesen Mord* – in Deutschland problematisch.[2] Vermutlich geht es auch hier wieder um den Kontext in der Bibel, der nahelegen könnte, die Juden hätten das Unheil <u>aufgrund von Sündenschuld</u> – *zitiert werden Jes 10,3, zum Vergleich auch Jes 47,11 und Ps 35,8* – zu erleiden gehabt.[3] <u>Dass sich dieser Gedanke verbietet</u>, braucht nicht erläutert zu werden:

II. Beispiele für das Grauen

1. Bestialisches Totschlagen von Säuglingen

Eine **jüdische Greisin** aus Rumänien erzählt, sie habe trotz aller Verbrechen der Nazis an ihrem Glauben an den Ewigen zunächst festgehalten, bis sie ihn schließlich doch aufgab. Denn sie habe mit anschauen müssen, wie von den Nazis Kleinstkinder mit den Köpfen gegen Bäume geschmettert worden seien, bis sie aufplatzten.[4]

1 Einen dt. Begriff gebe es bis jetzt nicht für „Schoah“.

2 Begriffe: Schoah und Holocaust. 08.01.2004 (http://schule.judentum.de/nationalsozialismus/holocaust.htm; abgerufen am 22.01.2020). Aus: Vorwort zur deutschen Ausgabe der Enzyklopädie des Holocaust: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, hgg. v. Israel Gutman u.a. Argon Verlag, 1993, Bd. 1, S. XVIII und XIX

3 Begriffe: Schoah und Holocaust, a.a.O.

4 Bartelt, G. / Weber, M.: Dem Leid zum Trotz: Leben: Mensch – Leid – Gott. Netzwerk Religion und Ethik in der Sekundarstufe II, hgg. v. R. Bergold u.a., Hildesheim, S. 49

Beispiele für das Grauen der Schoah (gemäß Wiesel, Kolodziej, Sachs)

2. Erhängen eines Kindes

Elie Wiesel berichtet von einem Jungen, den man im KZ mit anderen Aufständischen hängte. Die SS musste die Mordtat in diesem Falle selbst begehen, weil der Henker die Tat abgelehnt hatte. Alle KZ-Häftlinge hatten zuzusehen, wie der Junge wegen seines geringen Körpergewichts noch lange Zeit mit dem Tod zu kämpfen hatte. Die Frage sei zu hören gewesen, wo der Ewige sei. Elie Wiesel habe darauf in sich als Antwort vernommen, er sei der Junge am Strang.[5]

3. Lebenslange Seelenqualen

Auf dem **Auschwitzer Polyptychon** zeigt der Pole **Marian Kolodziej** u.a. einen ausgehungerten Mann, der nur noch aus Haut und Knochen besteht. Er sitzt. Zwischen seinen Knien hat er eine Schale mit zwei Stücken Essbarem, vielleicht Kartoffeln. Eine dritte führt er mit seinen knöcherigen Fingern zum Mund. Aus tiefen Höhlen schauen seine Augen darauf, enttäuscht, das Lid herabgesenkt wie die Mundwinkel. Von seinem Haupt steht wirres struppiges Haar ab, das wie Stacheldraht wirkt.[6]

Die Haare des Mannes könnten an Jesu Dornenkrone erinnern. Auch das Wort Polyptychon aus dem Titel passt dazu. In diesen Falttafelbildern des Mittelalters wurde Jesus im Zentrum auf Altären dargestellt. Identifizierte sich Kolodziej mit dem leidenden Gerechten am Kreuz?

Gedanken noch heute eingesperrt wie in Auschwitz, symbolisiert im Stacheldraht um den Kopf? Kolodziej hatte fünf Jahre Konzentrationslager überlebt, mit einem Körpergewicht am Ende von 36 kg, aber nie darüber geredet. Erst 48 Jahre später malt er das Grauen.[7]

Dass dieses Leid noch verheerend bei den Überlebenden des Naziterrors nachwirkt, lässt sich dem „**Chor der Geretteten**“ von **Nelly Sachs** entnehmen. Sie beschreibt eine totale Traumatisierung als völlige Entfremdung vom Leben. Psychisch habe man Schutz bei Gott gesucht, die Körper total ausgemergelt. In Erinnerung an die Todesnähe durch Entkräftung, Verwundung und Ermordung beiße die Angst weiter wie Parasiten.[8]

5 Dohrn, Verena (Hg.‘): Thema Weltreligionen: Judentum, Leipzig 2002, S. 44f.
6 Kolodziej, Marian: Labirinthe: Wanderungen 2, Gdansk 2009, S. 117
7 Kolodziej, Marian: Labirinthe. a.a.O.
8 Dohrn, Verena (Hg.‘): Thema Weltreligionen: Judentum, Leipzig 2002, S. 47